

5 MONATE 18 TAGE UND..... 20 STUNDEN ALS ABGEORDNETE – Erstes Fazit und Bilanz

Katrin JADIN, Föderalabgeordnete

Ansprache – 15.01.2008 – Neujahrsempfang PFF – 19h –
AMBASSADOR HOTEL BOSTEN

Monsieur le Président,
Sehr geehrte Mandatäre der PFF - MR,
Meine lieben Freunde,

2007. WAS FÜR EIN JAHR !!

Ein Jahr, das in die Analen der Geschichte unseres Landes eingehen wird. Ein Jahr, indem neue Realitäten sich uns unweigerlich offenbart haben. Ein Jahr voller Höhepunkte und aber auch mit einigen Enttäuschungen.

Aus persönlicher Sicht kann ich allerdings nur von einem „Bombenjahr“ sprechen.

2006 hatte ich schon das Glück und die Ehre zeitgleich für Sie, liebe Freunde, in den Stadt- und Provinzialrat einzuziehen.

Hätte man mir aber vor einem Jahr prophezeit welche Richtung ich politisch in 2007 einschlagen würde, wäre ich wohl selbst vor lauter Überraschung vom Stuhl gefallen.

Aber mit neuen Verantwortungen und durch neue Herausforderungen, wächst auch das Selbstvertrauen, die Reife.

Die grosse Verantwortung, die mein Amt als Föderalabgeordnete mit sich bringt, als EINZIGE Deutschsprachige in der Kammer, als JUNGE Person, als FRAU und natürlich als LIBERALE, animiert mich ständig über mich hinauszuwachsen, meine Ziele kontinuierlich neu zu definieren und bestmöglichst zu orientieren.

Sie führt mir Tag für Tag vor Augen, dass wir als Volksvertreter dazu verpflichtet sind, das ausgesprochene Vertrauen zu honorieren, den Dialog mit unseren Mitbürgern ständig aufrecht zu erhalten, die eigene Arbeit also transparent und verständlich mitzuteilen und offen für Kritik und neue Anregungen zu bleiben.

Mein grosses Abenteuer, das am 10. Juni 2007 seinen „vorläufigen“ Höhepunkt erreichte, hat begonnen. Seit meiner Eidesleistung am 28. Juni 2007 sind 5 Monate 17 Tage und (auf die Uhr gucken !!) ... beinahe 20 Stunden vergangen.

Zeit für mich IHNEN eine erste Bilanz meiner bisherigen parlamentarischen Arbeit vorzuweisen.

Als Liberale, die sich vorrangig für Pragmatismus und Effizienz der unternommenen Initiativen einsetzen möchte, kann ich Ihnen schon eingehenst anvertrauen, dass ich mir meine ersten Monate in der Kammer dann doch „etwas“ anders vorstellt hatte.

Nicht ruhiger, denn mein Tatendrang bleibt ungebrochen, nur eben viel pragmatischer.

Als erste Initiative dieser neuen Legislaturperiode habe ich bereits zu Beginn der Sommerferien im Juli zwei sehr wichtige Gesetzesinitiativen mitgetragen und selbst vorgeschlagen.

Zum einen, den Gesetzesvorschlag zur Abschaffung des Solidaritätsbeitrages, der nur noch unseren Rentnern auferlegt wird und einer dringenden Lösung bzw. Auflösung bedarf, zum anderen, einen Vorschlag zur Abänderung des Waffengesetzes mit dem viele Bürger ganz besonders in der deutschsprachigen Gemeinschaft zu Recht nicht einverstanden waren. Die schlechte Umsetzung dieses Gesetzes in der Praxis sind ein perfektes Beispiel dafür, dass neue Anpassungen gleich am Anfang dieser Legislaturperiode unternommen werden mussten und die Tatsache, dass im Kontrollausschuss kein deutschsprachiges Mitglied legal vertreten war, haben mich auch dazu bewogen einen eigenen spezifischen Abänderungsvorschlag zu hinterlegen.

Artikel 30 unserer Verfassung beinhaltet das Prinzip des Sprachgebrauches, sowohl in verwaltungstechnischen Angelegenheiten wie in der Justiz.

Auch hierzu befrage ich regelmässig (noch heute morgen übrigens) die zuständigen Minister, wenn die Aktualität es veranlasst.

So habe ich unter anderem schon die Minister der, ich nenne sie mal „vorweihnachtlichen“ Regierung gebeten zur Organisation von Prüfungen in deutscher Sprache bei der Post oder in der Justiz KLAR Stellung zu beziehen.

Auch das Austellen in deutscher Sprache von solch komplizierten wie undurchsichtigen Rechnungen im Bereich des Energieverbrauches zum beispiel, bedarf angepasster Impulse des zuständigen Ministers.

Regionale Geschehnisse veranlassen mich ebenfalls zu spezifischen Hinterfragungen.

Diese reichen von den Munitionstests der Firma Meccar in Elsenborn (übrigens muss ich mich im Verteidigungsausschuss nun nicht mehr mit den lapidarischen und zum Teil hitzigen Antworten des ehemaligen Verteidigungsministers rumärgern) über die Gleichstellung des Statuts für freiwillige Sanitäter mit dem der Feuerwehrmänner bis hin zum „Verlust“ von 2 km² unseres Königreiches.

Auch internationale wie euregionale Geschehnisse erhalten meine besondere Aufmerksamkeit. Als resolute Verfechterin von Demokratie und Humanismus in der Welt studiere ich auch das internationale und europäische Geschehen genauestens.

Das Resultat dieser Analysen und Hinterfragungen ist dann nicht selten der Kern neuer Resolutions- oder Gesetzesvorschläge.

Da meine Redezeit auch in einem gewissen Rahmen bleiben muss, werde ich Ihnen an dieser Stelle natürlich nicht den Inhalt all meiner hinterlegten Gesetzesvorschläge, 16 an der Zahl, unterbreiten.

Aber in den nächsten 3 Monaten werden nicht unerhebliche Baustellen wieder in Angriff genommen werden müssen. Die institutionelle Komponente mal vorweggenommen, werden wir uns ganz besonders darum bemühen die Kaufkraft ALL DERER, DIE ARBEITEN, die unsere Wirtschaft ankurbeln anzuheben. Unsere Vorstellungen einer sozioökonomischen Politik haben eine breite Unterstützung in der Bevölkerung bekommen. Dieses Vertrauen werden wir honorieren.

Indem wir unter anderem das soziale Statut der Selbstständigen verbessern, die Qualität unseres Gesundheitssystems weiterhin garantieren und eine echte Konkurrenz im Energiesektor anstreben, die eine langfristige Senkung der Energiepreise für unsere Mitbürger garantieren. Als effektives Mitglied des Ausschuss für Energie- und Wirtschaftsfragen werde ich mich auch hierfür wehemment einsetzen.

Sie werden feststellen können, dass, selbst ohne Regierung die Parlamentarier schon ganze Arbeit leisten konnten wenn sie es wollten.

Dass ich mich so schnell in meine neue Funktion habe einarbeiten können ist nur mein Eigenverdienst.

Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei den Parteikollegen, den Mitgliedern und den Sektionen bedanken, die mir im letzten Jahr regelmässig mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und mir immer wieder geeignete Impulse und Feedbacks gegeben haben. Sei es im Wahlkampf – den ich ohne Eure Unterstützung nie so gut hätte meistern können – wie im politischen Alltag.

IHR SEIT ES DIE UNSEREN ERFOLG UND UNSERE IDEOLOGIE ZUM DEM GEMACHT HABEN WAS SIE HEUTE IST.

NAEMLICH

DIE TREIBENDE KRAFT IM SÜDEN UNSERES LANDES !!!

Qu'il me soit également permis à cet instant précis (on pourra pas le dire assez) de remercier le Président pour son amitié, sa confiance et son audace d'avoir été le seul Président de Parti à donner une place de choix et une visibilité aux germanophones, tant au sein du MR que lors du scrutin de juin dernier.

MERCI DIDIER !

Je souhaiterai également remercier mes collègues à la Chambre aujourd'hui fidèles aux rendez-vous (je pense à) pour l'accueil que vous m'avez réservé à l'occasion de mon accessit fédéral, pour votre amitié, votre soutien et vos précieux conseils.

Vous le savez aussi bien que moi la famille libérale est une grande famille résolument unis dans une idéologie réformatrice et libérale dépassant toutes les frontières linguistiques.

Als deutschsprachige Abgeordnete bleibt es ein besonderes Anliegen auch im Rahmen der anstehenden Diskussionen, die Anliegen der DG zu verteidigen.

Unsere föderale Struktur kann sicher noch effizienter gestaltet werden.

Die Kompetenzaufteilung kann sicher noch besser verwaltet werden. Andererseits gibt es Kompetenzen auch Kompetenzübertragungen, die sich als völlig ineffizient erwiesen haben und die besser wieder auf föderaler Ebene verwaltet würden (BSP: Aussenhandel, Jugendschutz, Präventionskampagnen,etc...)

Die Gemeinschaften und Regionen müssen hierfür zur Verantwortung gezogen werden. In einem solchen Kontext kann eine konstruktive Verhandlung über institutionelle Reformen möglich sein.

Die Gemeinschaften haben durch das Lambermontabkommen 2001 wichtige finanzielle Mittel vom Staat bekommen. Dies war wichtig und gerechtfertigt. Aber institutionelle Entwicklungen ständig von gemeinschaftlichen und regionalen Neufinanzierungen abhängig zu machen, scheint mir unmöglich. Wichtige föderale Kompetenzen wie die Justiz-, die Wirtschaft- und Sozialpolitik müssen schliesslich auch mit angepassten Mitteln finanziert und vor allem solidarisch verwaltet werden. Die letzten 8 Jahre haben bewiesen, dass die Föderalpolitik essentiell ist und einen echten Mehrwert für den Bürger birgt.

Ein weiteres klares Zeichen gegen eine Spaltung unseres Landes wäre die Einrichtung eines föderalen Wahlbezirks. Er hätte den Vorteil, dass Flamen, wie Frankophone sich auf einem gemeinsamen Wahlbezirk dem Wähler stellen müssten, und diametral entgegengesetzte Meinungen an Wahlpotenzial verlieren würden.

Unsere Forderungen nach mehr Effizienz in gewissen Kompetenzbereich wie sind bekannt und werden von allen deutschsprachigen Parteien getragen.

Als Schlussfolgerung möchte ich Ihnen noch gerne eine etwas persönlichere Anekdote nahe legen, die, so denke ich einiges kristallisieren und die die angesprochene Thematik etwas „ menschlicher“ machen kann.

Ich kann mich noch sehr gut an den 31. Juli 1993, als König Baudouin völlig unerwartet einem Herzstillstand erlag, erinnern. Ich war 13 Jahre alt und ganz Belgien stand unter Schock. Ich habe meinen Vater, der damals Studienpräfekt im Königlichen Athenäum in Eupen war, an diesem Morgen zur Schule begleitet und ihm geholfen die belgische Fahne auf Halbmast zu setzen. Er selbst war von der Nachricht sehr betroffen. Als ich ihn daraufhin fragte ob er denn sehr traurig sei, meinte er nur, dass seine Generation, die die Entwicklung der

„Belgique de Papa“ zu einem Föderalstaat mit Gemeinschaften und Regionen miterlebt hatte, wohl schon zu alt sei, um nicht mehr patriotisch zu denken. Meine Generation würde wahrscheinlich in zehn bis zwanzig Jahren nichts mehr mit patriotischen Gefühlen anfangen können...

Heute, 14 Jahre später, denke ich wieder an unser Gespräch von damals.

Patriotische Gefühle hin oder her. Wenn meine Generation auch keinen Zentralstaat Belgien gekannt hat, so glaube ich dennoch, dass viele von uns die legendäre „Belgitude“ für sich beanspruchen.

Zu recht, denn ich denke, dass Belgien auch morgen noch Sinn macht. Als Paradebeispiel für ein nicht immer einfaches, aber friedliches Zusammenleben. Im Herzen Europas, an der Kreuzung zwei wichtiger Kulturen. Auch für die nächste Generation...

Ich danke Ihnen für Ihre angenehme Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen von Herzen ein gesundes, erfolgreiches und für uns alle ein wahlfreies Jahr 2008.

Die Aufmerksamkeit wird sich bald schon auf die Regional- Und Gemeinschaftswahlen fokussieren. Seien Sie jetzt schon versichert, dass alle Parteikollegen in diesem Wahlkampf mit meiner 100% Unterstützung rechnen können.

Für Freiheit, Verantwortung und Bürgersinn.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.